

Jahresbericht 2010 Kurzversion

Das Betriebsjahr 2010 zeichnet sich wiederum durch einen ordnungsgemässen Heimbetrieb aus. Aussergewöhnliche Zwischenfälle mit grösserer Tragweite waren keine zu verzeichnen. Heimleitung, Mitarbeiter/-Innen und der Stiftungsrat setzten sich geschlossen und mit Erfolg für die Umsetzung und Verbesserung des Betriebskonzeptes und des Leitbildes ein.

Das vergangene Jahr brachte uns eine grosse Auslastung der Pflege- und Therapieplätze. Die Therapie- und Pflegeplatzbelegung lag wie in den Vorjahren auf dem sehr hohen Niveau von rund 100%. Die sogenannten Dauerplatzbesetzungen, welche dem Heimbetrieb eine grössere Stabilität verleihen, konnten erhalten werden. Darüber sind wir dankbar, weil wir nur mit einer guten Auslastung existieren können.

Grosse Auslastung bedeutet aber auch immense Arbeit für die Heimleitung und Mitarbeiter/-Innen. Umso mehr freut sich der Stiftungsrat, dass sich in unserem Heim ein so gutes, stabiles Team von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern täglich mit Freude zur Verfügung stellt, um die anspruchsvolle Arbeit zu bewältigen und die Arbeit der Heimleitung auf breiter Front unterstützt.

Grosse Verdienste im Zusammenhang mit dem Betriebsjahr 2010 gehen wieder an die Heimleiterin Frau Elisabeth Christen und ihre Stellvertreterin Jolanda Senti. Sie haben es verstanden, die Mitarbeiter/Innen zu motivieren und zu führen, sowie bei Bedarf notwendige organisatorische Verbesserungen anzubringen, die die Arbeitsbewältigung erleichtern.

Der Personalbestand blieb im 2010 verhältnismässig konstant. Es waren keine aussergewöhnlichen und nur wenige Aus- oder Neueintritte zu verzeichnen. Die notwendigen kurzfristigen Anpassungen an den Bedarf konnten mit dem bestehenden Personal geregelt werden.

Im vergangenen Jahr haben wir wiederum intensiv daran gearbeitet, die Qualität unserer Arbeit zu sichern und punktuell zu verbessern. Gemeinsam mit den Fachleuten, die uns schon in den Vorjahren bei der Erarbeitung neuer Arbeits- und Führungsinstrumente unterstützten, wurde nun die praktische Umsetzung an die Hand genommen. Ergänzend dazu haben wir einen externen Coach beauftragt, die Zusammenarbeit unter dem Personal und zwischen der Heimleitung und dem Personal zu fördern. Wir sind überzeugt, dass all diese Massnahmen zur betrieblichen Stabilität beitragen und letztlich den uns anvertrauten Kindern zugute kommen.

Der Jahresabschluss, welcher in den früheren Vorjahren ein ausgeglichenes Resultat aufwies, ergab erstmals im Jahr 2008 einen Verlust von rund 50'000 Franken. Dieser Verlust konnte auf eine instabile Bettenbelegung zurückgeführt werden.

2009 ergab wiederum einen Verlust, diesmal im Betrag von Fr. 65'000.--. Auch 2010 bescherte uns einen Verlust im Betrag von rund Fr. 130.000.--. Der Verlust der Jahre 2009/2010 ist auf unsere Bemühungen zur Qualitätsverbesserung der Dienstleistungen des Therapiezentrum zurückzuführen. Diese Bemühungen sind notwendig, damit wir die heutigen Anforderungen seitens der öffentlichen Hand erfüllen können. Das Erreichen und Sichern verbesserter Qualität zeitigt seinen Preis. Wir sind aber sehr wachsam und bemühen uns, gemeinsam mit den Sozialinstitutionen, welche unseren Betrieb mitfinanzieren, die Kosten und Einnahmen im Gleichgewicht zu behalten. Dank zahlreicher Spenden, die wir auch in diesem Jahr wieder entgegennehmen und verwalten durften, verfügen wir glücklicherweise

über eine stabile Finanzstruktur, welche uns auch bei vorübergehenden Betriebsdefiziten die notwendige Handlungsfähigkeit verleiht.

Wir dürfen nach wie vor feststellen, dass die Finanzlage des Therapieions in den vergangenen Jahren einen konsolidierten, handlungsfähigen Zustand erreicht hat. Dies ist zum grossen Teil dank der vielen Spenden möglich geworden. Wir erfreuen uns weiter über eine grosse Nachfrage und blicken deshalb unter den aktuellen Gegebenheiten mit Zuversicht in die Zukunft.

Die langfristige Sicherung unserer Zukunft war und ist ein weiteres Thema, das uns beschäftigt. Wir haben im Jahr 2009 eine Umfeldanalyse erarbeiten lassen, um abzuklären, wie wir unser Angebot längerfristig garantieren und verbessern können. Dabei zeigte sich, dass wahrscheinlich eine Zusammenarbeit mit einer Sonderschule zielführend sein kann. Wir sind derzeit im Gespräch mit den kantonalen Behörden und mit möglichen Partnern für die Zusammenarbeit.

Wir freuen uns, mit unserem Heim ein sinnvolles und notwendiges Angebot zugunsten schwerstbehinderter Kinder bereitzustellen und blicken mit Optimismus und Offenheit für Veränderungen in die Zukunft.

A. Handke, Präsident Stiftungsrat